

Personalnachrichten.

Goldenes Berufsjubiläum. — Am 1. Juni konnte Herr **Matthias Westorf** in **Cöln a. Rh.** auf eine 50jährige Tätigkeit im deutschen Verlagsbuchhandel zurückblicken. Am 1. Juni 1874 trat er in die Verlagsbuchhandlung von **Eduard Heinrich Mayer** in **Cöln** ein und ging nach Übersiedlung dieser Firma nach **Leipzig** in die Verlagsbuchhandlung **J. P. Bachem** über, in der der Herr Jubilar noch heute als Buchhalter emsig tätig ist.

Geftorben:

am 18. Mai im 58. Lebensjahre plötzlich am Herzschlag bei seinem Bruder auf dem **Weißem Hirsch b. Dresden**, wohin er sich besuchsweise begeben hatte, Herr **Carl Beyer**, der Besitzer von **H. Wehdemanns Buchhandlung** in **Parchim** und Verleger der **Norddeutschen Post**.

Er hatte, nachdem er in **Würzburg** studiert und alsdann eine Zeitlang als **Gehilfe**, u. a. in **Prag**, konditioniert hatte, am 1. Juli 1896 das **Wehdemannsche Geschäft** von seinem Onkel übernommen und es mit Umsicht und Erfolg fortgeführt. Den Weltkrieg machte er als **Hauptmann d. L.** mit und erwarb sich das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** und andere **Kriegsauszeichnungen**. Der Verstorbene war eine **lautere, vornehme Persönlichkeit**, deren früher Tod von allen, die ihn kannten, **schmerzlich bedauert** wird;

ferner:

am 2. Juni nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von **63 Jahren** Herr **Wilhelm Wigal** in **Kemscheid**, der die dortige Firma seines Namens 1890 gegründet und in 34jähriger treuer Arbeit ausgebaut hat.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Ein Kantjubiläums-Erlebnis.

In der **Welt am Montag** vom 19. Mai 1924 war folgende Schilderung zu lesen:

Die mannigfachen Hinweise auf das Kantjubiläum, die schon lange vor seinem eigentlichen Termin durch alle Blätter gingen, hatten in mir den Entschluß geweckt, mich aus eigener Lektüre von der Bedeutung des großen Philosophen zu überzeugen. Da fast alle seine Werke in der billigen **Reclam-Ausgabe** erschienen sind, brauchte ich dabei ja keine großen Unkosten zu befürchten, um so weniger, als ich mich zunächst auf die **»Kritik der praktischen Vernunft«** und die kleine Schrift **»Zum ewigen Frieden«**, die mich besonders interessierten, beschränken wollte.

Der Buchhändler, dessen Laden ich zwecks Anschaffung dieser beiden Werke betrat, bedauerte, meinen Wunsch nicht erfüllen zu können, da die Werke Kants erst in der folgenden Woche bei ihm eintreffen würden. (Das war die Woche nach dem Kantjubiläum.) Ich suchte also eine zweite Buchhandlung auf und fragte den Verkäufer: **»Haben Sie etwas von Kant?«** Der junge Mann glaubte zuerst, ich meinte den **Afrikaforscher Kant**. Als ich ihm jedoch bedeutete, ich wünschte etwas von **Immanuel Kant** zu haben, dem großen **Königsberger Philosophen**, dessen zweihundertster Geburtstag in den nächsten Tagen bevorstehe, erwiderte er mir achselzuckend: **»Die Sachen haben wir nicht vorrätig. Es besteht auch gar keine Nachfrage nach solchen Sachen.«** Ein Blick auf die Auslagen des sehr geräumigen Ladens belehrte mich darüber, wonach in Wirklichkeit eine Nachfrage besteht. Da lag der **Roman »Und wenn die Welt voll Teufel wär«** von **Rudolf Stratz** in einer Anzahl von Exemplaren, daneben **Operentextbücher**, **Zeitschriften**, wie der **»Kladderadatsch«** und die **»Elegante Welt«**, **Liebesbriefsteller** und **Bücher mit Titeln wie »Mädchen, die man nicht heiraten darf«** und **»Der richtige Lebensgenießer«**, der **Roman »Der König«** von **Karl Kosner** und — nicht zu vergessen — das Buch **»Die Sünde wider das Blut«** von **Artur Dinter**.

In einem dritten Laden schien mir das Glück hold zu sein. Hier konnten wirklich die verschiedensten literarischen Bedürfnisse gedeckt werden. Da lag **Bierbaums »Irrgarten der Liebe«** neben einem Buche über **Geflügelzucht**, der **Roman »Ulrike Woytich«** von **Jakob Wassermann** neben einigen Bänden von **Conrad Ferdinand Meyer**, ein **Band Balladen** von **Börries** von **Münchhausen** neben einem Buche über **Zut-Ent-Amen** und den **Kriegserinnerungen** irgendeiner führenden Persönlichkeit aus dem verfloffenen Weltkriege. Auch von Kant waren drei vom langen Lager arg vergilbte Exemplare der Schriften **»Träume eines Geistersehers«**, **»Der Streit der Fakultäten«** und **»Von der Macht des Gemüths«** zu haben.

In einem vierten Laden fand ich schließlich die **Reclam-Ausgabe** der Schrift **»Zum ewigen Frieden«**. Auf die **»Kritik der praktischen Vernunft«** mußte ich endgültig verzichten, da ich weder Zeit noch Neigung zu weiteren Nachforschungen hatte.

So geschahen in **Berlin**, der Hauptstadt und dem Kulturzentrum des Deutschen Reiches. Ob's mir in einer anderen Stadt wohl besser ergangen wäre?

Jedenfalls zerbreche ich mir seit den spaltenlangen **Gedenkartikeln** zum Kantjubiläum den Kopf darüber, auf welche **Tatsachen** sich die **Behauptung**, Kant sei unveräußerlicher geistiger Besitz des ganzen deutschen Volkes, gründet.

*

Der Schriftleitung der **»Welt am Montag«** wurde daraufhin nachstehende Erwiderung mit der Bitte um **Aufnahme** gesandt:

An die

Schriftleitung der **Welt am Montag**

Berlin SW. 68, **Mitter-Str. 75.**

Sie bringen in der Beilage zu Nr. 20 Ihres Blattes (19. Mai 1924) ein angebliches **»Kantjubiläums-Erlebnis«** eines Ihrer Leser. Darnach hatte die eine **Berliner Buchhandlung** in der Kantwoche nichts von Kant auf Lager, in der zweiten konnte man Kant überhaupt nicht, in der dritten waren ein paar vergilbte Stücke kleiner Schriften Kants vorhanden, in der vierten fand der **Wissensdurstige** endlich wenigstens die **Reclamausgabe** von **»Zum ewigen Frieden«**. Solange der sich bezeichnetenweise **»Eulenspiegel«** nennende Leser nicht die Namen der Buchhandlungen nennt, in denen er diese seltsamen Erfahrungen gemacht hat, ist ohne weiteres anzunehmen, daß er überhaupt nicht in einer Buchhandlung war, sondern unglücklicherweise viermal in **Buchbindereien** oder **Papierhandlungen** geraten ist, von denen ja viele nebenbei auch Bücher führen. Dafür spricht auch die Art der Auslagen von Büchern, wie er sie beobachtet haben will, und die angebliche **Ausdruckweise** der Verkäufer. Kein wirklicher Buchhändler bezeichnet seine Ware, die edelste, die es gibt, als **»Sachen«**. Hätte der Einsender wirkliche Buchhändler besucht, so hätte er gesehen, daß viele, auch kleinere Firmen ausschließlich Kant gewidmete Auslagen veranstaltet hatten, zum mindesten aber einige Bücher von Kant oder über Kant im **Schaufenster** jeder Buchhandlung auslagen. Daß ein wirklicher Buchhändler, und sei es auch nur ein Lehrling, noch nichts von Kant gehört hätte, noch dazu in den vergangenen Wochen, ist ausgeschlossen, nicht nur in **Berlin**, das wieder einmal fälschlich und überflüssigerweise als **»Kulturzentrum des Deutschen Reiches«** bezeichnet wird, sondern selbst in der kleinsten Stadt. Also heraus mit den Namen oder dem **Eingeständnis**, daß das gebildetste deutsche Gewerbe leichtfertig anzuprangern versucht worden ist!

Sehr bedauerlich ist, daß dem **wissensdurstigen Einsender**, der allerdings erst durch die Hinweise anlässlich des 200. Geburtstages auf Kant aufmerksam wurde und erst jetzt das Bedürfnis fühlte, sich von der Bedeutung des großen Philosophen zu überzeugen (hatte er vielleicht bis dahin gleich dem erwähnten **»Buchhändler«** auch noch nichts von Kant gehört?), **»Zeit und Neigung fehlten«**, sich die **Kritik der praktischen Vernunft** doch noch zu verschaffen. Da er wußte, daß **»fast alle Werke Kants in der Reclam-Ausgabe zu haben sind«**, so wäre es ihm durch Hinweis auf diese Tatsache doch vielleicht gelungen, selbst in einer der von ihm gekennzeichneten Buchhandlungen das Werk zu erlangen; denn die **Reclamsche Universal-Bibliothek** haben auch viele **Buchbinder** und **Papierhändler** am Lager. Vielleicht hätte er dann gefunden, daß das Werk selbst noch sehr viel mehr Schwierigkeiten bietet als seine Erlangung. So muß nun Kant leider auf das Urteil dieses **»Eulenspiegels«** über sein Bedeutung verzichten.

Sie haben wohl die Güte, diese Zeilen in Ihrem Blatte zu veröffentlichen, wofür im voraus bestens dankt

Berlin, den 19. Mai 1924.

Gleditsch-Str. 20.

Emil Felber, Verlagsbuchhändler.

*

Die **»Welt am Montag«** hat diese Erwiderung nicht gebracht, eine Erfahrung, die der Buchhandel gerade bei **Berliner Blättern** nicht zum erstenmal macht. Deshalb darf wohl einmal die Frage aufgeworfen werden: **Ist der Buchhandel für gewisse Berliner Schriftsteller und Redaktionen vogelfrei?** Kommt es diesen auf **»Geistreichigkeit«** um jeden Preis mehr an als auf **Wahrheitsliebe** und jene **Bornehmheit**, die doch immer den **Stolz des Journalisten** ausmacht? Und wie weit kann der dem **Zeitungsgerber** doch immerhin nahe genug verwandte **Buchhandel** überhaupt noch auf **Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen** in der **Presse** rechnen? **Red. d. Bl.**